



Ein Zuhause für intelligente Systeme

Ansprache des Präsidenten der Max-Planck-Gesellschaft

Professor Dr. Patrick Cramer

Anlässlich des Spatenstichs für den *Cyber Valley* Neubau

15.05.2025

Max-Planck-Campus, Stuttgart-Büsnau

– Es gilt das gesprochene Wort –

Hier auf dem Stuttgarter Max-Planck-Campus soll ein neues Gebäude entstehen. Aber nicht irgendeines. Nein, es soll ein Haus sein, in dem sich Künstliche Intelligenz und Robotik optimal entwickeln können. Doch wie sollte ein Zuhause für intelligente Systeme aussehen?

Meine Damen und Herren,

bevor wir mit den Bauarbeiten beginnen, sollten wir schon wissen, ob unsere Pläne die richtigen sind. Sicherheitshalber habe ich nachgefragt – und zwar bei einer, die in das Gebäude einzieht: bei der KI selbst. Genauer gesagt: Bei DeepSeek, dem chinesischen *Large Language Model*. Erst habe ich auf der Skala zwischen Logik und Kreativität den Regler etwas in Richtung Kreativität geschoben. Dann habe ich auf „Return“ gedrückt. Die Antwort kam prompt, war zunächst aber wenig überraschend: Die KI will eine leistungsfähige Rechnerinfrastruktur. Sie will Labore, virtuelle Realität und Trainingsbereiche, in denen die Maschinen von uns Menschen lernen. Nun gut, das alles wurde bei der Planung tatsächlich auch berücksichtigt. Dann folgen Details, etwa Ladestationen, an denen sich Roboter selbstständig mit Strom versorgen. Da dachte ich mir: wie Staubsaugerroboter! Also etwas visionärer dürftest Du schon sein. Ich habe wirklich ‚Du‘ gedacht.

Doch dann folgte ein Punkt, der mich stutzig gemacht hat. Die KI schlägt vor, dass das Gebäude Gänge hat, auf denen sich Roboter getrennt von uns Menschen bewegen. Da dachte ich erst: Das ist ein gutes Zeichen. Denn dem Sprachmodell wurde offenbar beigebracht, auf unsere Sicherheit zu achten. Doch dann schoss mir etwas ganz anderes in den Kopf: Die KI geht selbstverständlich davon aus, dass sich Roboter nicht nur in geschlossenen Labors, sondern frei durchs Gebäude bewegen dürfen. Das haben wir tatsächlich nicht eingeplant, oder etwa doch?



Sehr geehrte Frau Ministerin Olschowski,

keine Sorge, wir können heute guten Gewissens zum Spatenstich schreiten. Denn bei der Planung des Neubaus sind wir natürlich davon ausgegangen, wie *wir Menschen* uns die Zukunft wünschen. Wir entscheiden nämlich selbst, wie wir KI und Robotik erforschen und entwickeln. Dazu haben wir uns in der Max-Planck-Gesellschaft selbst Richtlinien gegeben. Wir wollen, dass intelligente Systeme sicher und die Algorithmen transparent sind. Maschinen müssen unsere Autonomie wahren und unter menschlicher Kontrolle bleiben.

Etwas allgemeiner gesagt: KI und Robotik stehen beispielhaft dafür, wie wir uns in der Wissenschaft stets mit den Chancen, aber auch mit den Risiken unserer Forschung befassen müssen. Und weil wir das tun, können wir auch fordern, dass wir hierzulande wieder zuallererst die *Möglichkeiten* sehen, die neue Technologien eröffnen – und nicht die Bedenken. Wissenschaft benötigt Vertrauen, innerhalb der Gesellschaft, aber auch in der Politik. Deshalb bin ich dankbar, liebe Frau Olschowski, dass wir mit Ihnen eine so engagierte und verlässliche Partnerin haben. Ich danke auch dem Land Baden-Württemberg und den Steuerzahlerinnen und Steuerzahlern hier im Ländle für das große Engagement! Übrigens, die KI *DeepSeek* hat mich auch darauf hingewiesen, dass man das Gebäude modifizieren können sollte, damit es sich zusammen mit den Technologien weiterentwickeln kann – fast wie ein lebendiges Wesen! Liebe Gäste, ich glaube, das führt im Moment einfach doch zu weit.

Ich schlage vor, dass wir das beim nächsten Forschungsbau mit bedenken, der gleich nebenan entstehen soll, am Institut für Festkörperforschung. Frau Ministerin, für Ihren Einsatz auch für diesen weiteren Bau sind wir überaus dankbar! Mit ihm bauen wir ein Labor auf, in dem sich Maschinen gegenseitig beschäftigen werden, um neue Materialien zu entwickeln. Eine KI soll Experimente vorschlagen, die Roboter dann durchführen. Die Ergebnisse fließen zurück zur KI, die daraus lernt und das Forschungsdesign verbessert. Aber keine Sorge, menschliche Kreativität und Schaffenskraft werden weiter benötigt, erst dann schließt sich der Kreis der Erkenntnis.

Liebe Frau Kuchenbecker,
Lieber Herr Keplinger,
Liebe Kolleginnen und Kollegen,
Liebe Mitarbeitende,

die Wissenschaft, die hier am Max-Planck-Institut für intelligente Systeme läuft, ist wirklich faszinierend: Ob künstliche Muskeln, Sensoren, die Robotern einen Tastsinn verleihen oder ein kreditkarten-



großer Schwimmroboter, der hier gemeinsam mit der EPFL in Lausanne entwickelt wird, sie betreiben Spitzenforschung in großer Vielfalt.

Meine Damen und Herren,

wir wollen KI und Robotik hier bei uns in Europa entwickeln, in unserem Werte- und Rechtssystem. Und dabei spielen wir weltweit vorne mit. Im September 2024 wurde die Max-Planck-Gesellschaft vom *Nature Magazine* in einem internationalen Ranking der aufstrebenden akademischen Institutionen im Bereich der KI auf Platz 7 geführt, gefolgt übrigens von der Helmholtz Gemeinschaft. Allerdings: Unter den Top 10 befinden sich sonst keine europäischen Institutionen und auch nur zwei amerikanische, die restlichen sechs sind in China.

Um an der Spitze zu bleiben, bauen wir unsere KI-Aktivitäten ständig aus. Nur drei Beispiele: Vor knapp einem Jahr konnten wir in Tübingen das erste ELLIS-Institut eröffnen, gefördert von der Hector-Stiftung. In Dresden hilft uns die Boehringer-Stiftung, einen neuen Schwerpunkt zu KI in der Medizin aufzubauen, übrigens gemeinsam mit der Österreichischen Akademie in Wien. Und mit der Schwarz-Stiftung werden wir bald die Graduiertenausbildung in KI hochfahren. Sie erkennen das Muster: Privates Engagement ist wichtig, um schnell voranzukommen.

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin Fezer,
Magnifizenz, sehr geehrter Herr Rektor Middendorf,

die legendäre New Yorker Immobilien-Maklerin Barbara Corcoran hat kürzlich gesagt: "You can control the space, but you can't control the spot." Das trifft es auf den Punkt: Man kann den Raum kontrollieren, aber nicht den Ort. Gebäude kann man bauen. Aber die Nachbarschaft muss wachsen. Hier in Stuttgart ist genau das geschehen. Mit dem *Cyber Valley* ist eine lebendige Nachbarschaft für Forschung an und mit KI und Robotik entstanden. Hier kommen Universitäten und Forschungseinrichtungen mit Partnern aus der Industrie und Start-ups zusammen. Das *Cyber Valley* verbindet den wissenschaftlichen Nachwuchs über Netzwerke und Workshops mit Unternehmen.

Dazu kommt noch etwas anderes: Das Cyber Valley reicht hinein in die Gesellschaft. Beim letzten Tag der offenen Tür hier auf dem Campus kamen 4000 Besucher, erstaunlich! Und letztes Jahr gab es einen Bürgerrat zu KI und Freiheit, initiiert von der Universität Tübingen, mit dem *Cyber Valley* als Partner. Und aktuell läuft die neue Bewerbungsrunde für das Journalist-in-Residence-Programm. Für diese vielfältige und gute Zusammenarbeit will ich unseren Nachbarn in Stuttgart und in Tübingen



heute einmal sehr herzlich danken. Sie können sich vorstellen, dass mich diese Entwicklung als gebürtigen Stuttgarter und ehemaligen Studenten der Universität Stuttgart ganz besonders freut.

Verehrte Gäste,

ich will noch kurz auf die Zukunft zu sprechen kommen. Am Beispiel von KI und Robotik sehen wir doch ganz deutlich, dass Forschung und Anwendung zwei Seiten derselben Medaille sind. Wir brauchen beides, neue Erkenntnisse und neue Technologien. Nur dann kommen wir zu Ausgründungen und zur Kommerzialisierung. Um dieses Ziel zu erreichen, kann uns das *Cyber Valley* helfen. Es bildet nämlich ein „Ökosystem,“ in dem sich Wissenschaft und Wirtschaft gegenseitig befruchten.

Der neue Koalitionsvertrag enthält ja die Forderung nach genau solchen Ökosystemen für Forschung und Innovation. Der Vertrag umfasst auch viele Ideen, die sich mit denen aus den Wissenschaftsorganisationen decken und die durchaus geeignet sind, im weltweiten Wettlauf um das Wissen und die Technologien von morgen zu bestehen. Es ist gut, dass der Staat weiter in Forschung investiert, mit dem Zukunftsfonds gründerfreundlicher wird und zudem als Ankerkunde Innovationen erleichtert. Ganz besonders freue ich mich, dass endlich ein Teil des bürokratischen Ballasts von unseren Schultern genommen wird. Jetzt geht es darum, das alles schnell und unkompliziert umzusetzen. Dazu stehen wir wie immer parat.

Meine Damen und Herren,

zum Schluss möchte ich darauf zurückkommen, was mir die KI auf meine Frage zum Neubau geantwortet hat. Denn mit einem abschließenden Hinweis hat sie mich schon beeindruckt: Sie sagt, dass das Gebäude nachhaltig sein soll, um die Ressourcen für zukünftige Entwicklungen zu erhalten. In der Tat haben unsere Planer auch daran gedacht. Der Neubau wird energieeffizient sein. Er wird eine Photovoltaik-Anlage haben und die Serverabwärme zurückgewinnen und ins Wärmenetz einspeisen. Das ist eine gute Perspektive: Wir bauen hier nicht nur *für* die Zukunft. Wir wollen die Zukunft *ermöglichen*. Deshalb gebührt all denen mein Dank, die diesen Neubau ermöglichen: Herrn Döring, dem Team von *hammeskrause architekten*, unserer Bauabteilung in München und allen Ansprechpartnerinnen und Helfern hier vor Ort. Vielen Dank an Sie alle, alles Gute und eine schöne Feierstunde!